

Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 118

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eigen-Phantasie. Im Gegenteil: sie wird angeregt und befruchtet.

Die internationale Bedeutung des Unterrichtsfilmes ist eine fachliche und eine politische. Weil der Film anschaulicher, eindringlicher und fesselnder ist als das Buch, kann er in seiner Form als Unterrichtsfilm (für weitere Bevölkerungskreise als Kulturfilm) der *Verständigung der Völker* außerordentlich dienlich sein. Er kann von Volk zu Volk wahre und anschauliche Berichte vom völkischen Sein der andern Nation übermitteln, Berichte über Landschaft, historisches Schicksal und geistige Art, völkische Form und öffentliches Leben, berufliche Haltung etc.

Während bei uns in der Schweiz der Unterrichtsfilm in der behördlichen Bewertung und schulmäßigen Auswertung noch arg im Rückstande sich befindet, wurden in Amerika und vorab in Deutschland seit einer Reihe von Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Die deutsche Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, 1934 gegründet, ist heute in 24 Landesbildstellen und 890 Kreis- und Stadtbildstellen organisiert. Träger der letztern sind Städte- und Landkreise. Bis Ende 1938 sind insgesamt über 30 000 Vorführgeräte auf ca. 70 000 Schulen und über 188 000 Filmkopien mit einer Gesamtlänge von 21,3 Millionen Meter geliefert worden. Die Ausgaben wurden im großen und ganzen durch die Schulen selbst finanziert, indem jedes Kind im Vierteljahr 20 Pfennig in eine Zentralkasse einzahlt. Für die Herstellung wissenschaftlicher Filme wird von jedem Studenten im Semester ein Beitrag von 1 Mark erhoben.

Wie steht es bei uns? Als Hauptstelle und Zentrale besteht bei uns die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichts-Kinematographie*, SAFU genannt. Hier arbeiten interessierte Kreise, Fachleute und Lehrer zusammen mit dem photographischen Institut der Eidg. Technischen Hochschule, unter Leitung von Hrn. Prof. Dr. Rüst, das für wissenschaftliche Untersuchungen, sowie Herstellung von Unterrichts- und Forschungsfilmen vorzüglich eingerichtet ist. Die SAFU hat leider bislang weder von Schul- noch öffentlichen Instanzen große Unterstützung erhalten, sondern war gezwungen, aus freiwillig erhaltenen Mitteln und unentgeltlicher Mitarbeit Produktionen zu tätigen. Das Wenige, was sie zu leisten imstande war, bedeutete aber solch vorbildliche Kleinarbeit, daß sie selbst richtunggebend wurde für Deutschland. Bis heute hat die SAFU 19 brauchbare Unterrichtsfilme herstellen können. Jede Schule sollte mindestens ein Vorführgerät zur alleinigen Verwendung erhalten.

Auch auf dem Gebiete des Vorführungsgerätes hat die SAFU, in Zusammenarbeit mit zuständigen Gerätebaufirmen, Mindestanforderungen aufgestellt. Als erstes schweizerisches Schulmodell ist das Modell SAFU der Firma Paillard vorhanden. Als weiteres Ziel muß die Beschaffung ausreichender Kopien von Unterrichtsfilmen aufgestellt werden.

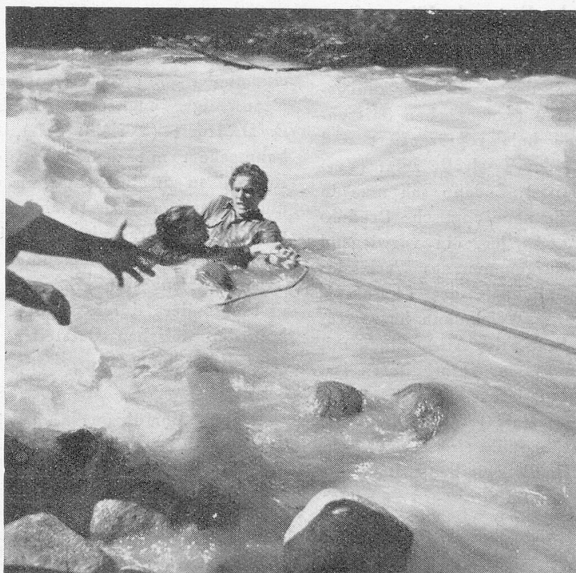
Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Filmarbeit in den Bergen

Die aus dem Film «Der doppelte Matthias» bekannte St. Galler Schauspielerin Madeleine Koebel hatte jüngst ein interessantes Erlebnis. Bei den Aufnahmen zum «Probst-Film» «Der Bergführer», die hoch oben am Fieschergletscher im Wallis gemacht wurden, waren die Abfließwässer des Gletschers durch eine eigens dazu errichtete Mauer gestaut worden. Durch rasches Niederreißen dieser Staumauer stürzten die Wassermassen in Form eines alles mitreißenden Wildbaches in die Tiefe. Die Darstellerin Madeleine Koebel stand wartend am Ufer und sollte, so schrieb es das Drehbuch vor, in die Fluten springen. Wohl war für diesen Zweck ein Double, ein Mädchen aus der dortigen Gegend, als gute Schwimmerin bekannt, verpflichtet worden,

und 25 Träger auf Höhen bis zu 3000 m hinaufgeschafft werden. Bei der Auswahl dieser Einheimischen hat die Regie auf geeignete Typen Bedacht nehmen müssen, denn diese sollten gleichzeitig als Statisten verwendet werden, und es war gut so, denn sie überraschten durch die Echtheit und Sicherheit ihres Benehmens. Der Begriff des «Kamerafiebers» war ihnen fremd.

Neben Madeleine Koebel begegneten wir im «Bergführer» den uns wohlbekanntesten Hans Fehrmann und Emil Gyr. Der Sportsmann und Modeschöpfer Geny Spielmann konnte in der Titelrolle seine sportlichen Fähigkeiten voll zur Geltung bringen. Als neue Kräfte werden genannt: Antoinette Steidle, Doris Raggen und Olga Gebhart. Erwähnenswert ist, daß der Walliser Dich-



Die Rettungsszene aus dem Probstfilm „Der Bergführer“

Im letzten Augenblick verlor diese aber den Mut, und Madeleine Koebel sprang geistesgegenwärtig selbst ins eisige Wasser, aus dem sie erst weiter unten herausgezogen wurde. Blitzschnell hatte sie überlegt, daß ein solches «Naturereignis» nur mit großen Kosten und viel Zeitverlust zu wiederholen sei. Der nachfolgende Katarrh wird wohl heute wieder ausgeheilt sein. Wenigstens hatte sie durch ihre spontane Handlung und ihren Wagemut eine fast hoffnungslos scheinende Situation gerettet.

Vier schwere Kameras, 11 Scheinwerfer, ungezählte Meter Kabel, Blenden, Streuer, Gestelle, Werkzeuge, Proviant und noch vieles andere mußte nebst einem Wagen für Fahrtaufnahmen durch sechs Maultiere

ter Maurice von Zermatten dem Spielleiter und dem Regisseur beratend zur Seite stand.

Für das Drehbuch und die Regie zeichnen die Herren Probst und Mattle gemeinsam.

Es ist zu erwarten, daß die «Probst-Film A.-G.» mit diesen, vom bisher üblichen Genre des Schweizerfilms abweichende Arbeit die Anerkennung der weiten Kreise finden wird, die bisher immer wieder bedauerten, daß die Schweizer ihr eigenes Land als geeignete Staffage für den Film noch nicht entdeckt haben, während jahrzehntlang ausländische Filmproduzenten dies schon längst wußten.

Daß in dieser Hinsicht alle Möglichkeiten ausgenützt wurden, zeigen weitere Aufnahmen von Bauernstuben, bodenständigen Lokaltäten, idyllischen Kirchlein, malerischen Winkeln, gewaltigen Felspartien, ein-

samen Bergeshöhen und von Menschentypen, wie wir sie nur in solchen weltabgeschiedenen Gegenden, wie das Oberwallis eine ist, in solcher Menge und natürlicher Lebensart finden.

Hans Korger.

Schweizerische Umschau

Der Film als Helfer für die schweizerischen Kurorte

Der Film hat schon oft als Helfer einspringen müssen, wenn alle andern Mittel versagten. Eine ganz neue Mission ist ihm nun als Förderer der Frequenz von Wintersportorten zugekommen, die unter dem Mangel an Gästen bekanntlich leidet. Die aktive und ideenreiche Kurverwaltung von Arosa hat vom 31. Januar bis 6. Februar in Arosa eine erste *Filmfestwoche* durchgeführt, während der eine Reihe von wertvollen Filmen, zumteil als Erstaufführungen, gezeigt wurde. Nach den uns zuteil gewordenen Berichten hat sich diese Neuerung von Tag zu Tag besser eingelebt und damit einen steigenden Publikumserfolg gebracht. Unter den Festwoche-Filmen figurierte das erste große amerikanische Werk des französischen Meisterregisseurs Julien Duvivier, «*Lydia*», das eine Amerikanisierung des bekannten französischen Spitzenfilms «*Carnet de bal*» repräsentiert und Merle Oberon in der Titelrolle zeigt (Verleih: United Artists). Sodann sah man in Erstaufführung die neue englische Produktion «*Nachtasyl Charlie*», ein vorwiegend in den Ateliers aufgenommenes Werk, das durch die Persönlichkeit des Charakter-schauspielers Harry Welchmann hervortrat (Verleih: Neue Etna-Film AG.). Einen mit packendem Naturalismus verarbeiteten italienischen Streifen lernte man in «*Alfa Tau*» (stählerne «*Haie*») (Verleih: Sefi) kennen, dessen Höhepunkt eine authentische Verfilmung des Duells zwischen U-Boot und Kampfflugzeug darstellt.

Nationalrätliche Vollmachten-Kommission

In Bern trat unter dem Vorsitz von Nationalrat Huber (St. Gallen) die Vollmachtenkommission des Nationalrates zu einer Sitzung zusammen, um einerseits konsultativ zu verschiedenen Entwürfen zu Vollmachtenbeschlüssen Stellung zu nehmen und andererseits eine Reihe vertraulicher Interpellationen zu behandeln.

Tour de Suisse-Farbenfilm

Vom Kino-Operateur Lorenz Fridli wurde am 21. Januar im internen Kreise der Tour de Suisse-Film 1942 im «*Rohbau*» durchgeführt, der nach dem einmütigen Urteil gut gelungen ist. Der erste Tour de Suisse-Farbenfilm vermittelt einen Streifzug durch unsere einzig schöne Heimat. Er führt uns durch Städte, Dörfer, einsame Gegenden,

Neben diesen Novitäten brachte die Filmfestwoche auch weltbekannte Reprisen, darunter Chaplins «*Goldrausch*» (United Artists) in einer Ueberarbeitung mit Geräuschen und, was wichtiger ist, synchronischen Anpassung an die veränderte Tourenzahl der modernen Vorführungsapparate, sodaß Charlot nun nicht mehr «herumsaust und umherfliegt», wenn sein Stummfilm mit Tonapparatur vorgeführt wird. Weiter wurde der russische Problemfilm «*Weg ins Leben*» von N. Eck als wertvolles Dokument einer ins Zeitlose weisenden Produktion (16 mm-Film der Arb.-Bild-Centrale) vorgeführt von Dr. M. Gasser.

*

Den Abschluß des Programms bildete einmal der Film «*Nacht in Flammen*», ein eigenwilliger englischer Kriminalfilm von B. D. Hurst (Verleih: Sefi), der die Bekanntschaft mit dem Schauspieler Ralph Richardson zu einem Erlebnis werden läßt, und sodann das neueste einheimische Filmprodukt «*Matura-Reise*» der Gloria Film, der nach übereinstimmendem Urteil den Arosener Feriengästen großen Spaß bereitet und besonders durch elegante Beschwingtheit der welschen Darsteller gefiel (Verleih: Rex-Film AG.).

*

Weitere Vorführungen: «*Major Barbara*» aus dem Verleih der United-Artists und aus demselben Verleih: «*Korsische Brüder*» nach dem Roman von Alexander Dumas.

Eine Interpellation Huber befaßte sich mit einer *Filmpropaganda*, die sich mit ungewöhnlicher Werbungsmethode in der Schweiz einzunisten suche, um unter Ausschluß anderer Filme der Verbreitung einer bestimmten Produktion Vorschub zu leisten. Die Kommission erhielt vom Bundesrat hierüber befriedigende Auskunft.

an blaue Seen, tiefschwarze Wälder, zu den Firnen mit ewigem Eis und Schnee, an historischen Stätten und Denkmälern vorbei. Die ganze Farbenpracht, wie sie die Natur im Sommer in der Schweiz hervorzuzaubern vermag, kommt umso mehr zur Geltung, als dem Rennen mit kleinen Ausnahmen schönes Wetter beschieden war.

(«*RadSport*».)

Rudolf Rosenthal 60 Jahre alt

Am 6. Februar konnte der bekannte Filmtheaterunternehmer *Rudolf Rosenthal* in Basel die Feier seines 60. Geburtstages begehen. Die Schweiz besitzt in dem Jubilar einen ihrer Pioniere für das Kinowesen, der dank seines reichen Fachwissens, seiner unermüdlischen Kleinarbeit auf seinem ihm so vertrauten Gebiete und vor allen Dingen dank seiner erstaunlichen Anpassungsfähigkeit an die sich wandelnden Ansprüche des Theaterpublikums zu einem wertvollen Helfer der Filmsache für die Schweiz geworden ist. Als Sohn eines Bergwerkingenieurs und Geologen in Deutschland geboren, widmete er sich dem technischen Studium; dann kam er in die Schweiz und wandte sich auf Anregung seines verstorbenen Bruders Robert im Jahre 1907 dem Kinemato-



graphengewerbe zu, wo er während 35 Jahren die ganze vielfältige Entwicklung dieser jungen Industrie mitmachte.

Die am 2. Dezember 1907 eröffnete «*Fata Morgana*» war mit ihren 180 Sitzplätzen das erste ständige Lichtspieltheater in Basel; 1911 umgebaut und auf 500 Sitzplätze erweitert, bestand jenes Stammunternehmen des Rosenthal-Konzerns bis 1932. Vorübergehend gehörten dem Konzern verschiedene Kinos in Kleinbasel an, so «*Klara*», «*American Biograph*» in der Klarastraße (der heutige Polizeiposten), «*Odeon*» (1922—1939). Auch das Kuchlin-Variété wurde eine Zeitlang von den Brüdern Rosenthal geleitet, desgleichen mehrere Kintheater in Zürich. Heute widmet sich Herr Rudolf Rosenthal-Bielsler ausschließlich dem Betrieb des «*Alhambra*»- und des «*Palermo*»-Kinos, dem er seit 1930 als Präsident des Verwaltungsrates der City Cinéma A.-G. mit Erfolg vorsteht, geachtet von seinen Kollegen, die seine Loyalität zu schätzen wissen, und von seinen Angestellten, die mit ihm durch langjährige Zusammenarbeit verbunden sind; denn er hält ihnen Treue und entschließt sich nur ungern zum Personalwechsel.

Durch seinen Beruf ist Rudolf Rosenthal mit vielen hervorragenden Filmproduzenten und auch Filmkünstlern in persönlichen